

Archiv Kalle Neumann

Liebe Hörerinnen und Hörer, heute hören Sie schon eine Stunde früher unsere Sendung „Im Tierpark belauscht“ mit Herrn Professor Dr. Dathe und unserer Reporterin **Karin Rohn**

Archiv Karin Rohn und andere

Unseren Hörern wieder einen schönen Gruß aus dem Tierpark in Friedrichsfelde, guten Morgen, verehrte Hörer  
Guten Morgen  
Guten Morgen  
Guten Morgen

## Wilde Tiere in Berlin

ein Hörspiel von Marianne Weil

Ostberliner

Ich will lieber anonym bleiben, weil das bringt nur Ärger, wenn man mal was Gutes über die DDR sagt. Ostalgie und so. Aber WENNN sich die Gelegenheit schon bietet, dann möchte ich hier festhalten: an EINER Stelle, mindestens an dieser EINEN Stelle war der Osten besser als der Westen. Schöner, freier, großzügiger, als der schöne freie großzügige Westen. Oder – um es auf Vereinigungsdeutsch zu sagen: Bei einer Evaluation im Jahr 1958 oder 1963 hätte der Tierpark Berlin gewonnen und der Westberliner Zoo wäre abgewickelt worden.

Archiv Kalle Neumann

Es ist acht Minuten vor acht. Sie hören die Sendung „Sieben bis zehn - Sonntagmorgen in Spree-Athen“. Zur Zeit melden wir uns noch aus dem Funkhaus in der Nalepastraße, aber bereits in acht Minuten schalten wir um

Ostberliner

das hab ich immer gehört  
das war meine Lieblingssendung  
und Kalle Neumann war der weltbeste  
Moderator

Archiv Kalle Neumann

Haben Sie den Kaffeetisch schon gedeckt?  
Na, Sie haben noch fünf Minuten Zeit.  
Es ist fünf Minuten vor acht.

Ostberliner

Mensch, Kalle Neumann  
auch schon tot  
die sterben jetzt alle weg

Archiv Kalle Neumann

Um acht Uhr übertragen wir dann unsere Veranstaltung  
Wie gesagt, noch 5 Minuten

Erzähler

Die großen alten Bäume sind seit  
Jahrhunderten hier ansässig, ihr  
Blätterdach spendet kühlen Schatten. Auf  
dem Boden tanzen die Lichtspiele der  
Sonnenflecken wie in einem freundlichen  
Märchenhain. Vorbei an Wasserfontänen, die  
allen Lärm der Welt schlucken, führt der  
Weg durch eine üppig blühende Allee von  
Rhododendren ins Reich der Tiere.  
Wasserläufe durchziehen das Gelände,  
geschwungene Wege geben immer neue Blicke  
frei. Hier schaukelt ein **Kamel**, dort dreht  
das **Nashorn** seine Runden. Der **Löwe** lagert  
auf dem Felsen in der Sonne und die  
putzigen **Erdmännchen** knabbern am Gemüse.

Ostberliner

Nagut, Nashörner hatten wir noch nicht  
gleich. Und Giraffen kamen auch erst  
später. Aber sonst war es GENAU SO schön.

Archiv Kalle Neumann

Liebe Hörerinnen und Hörer, wochenlang haben wir uns auf  
diesen Moment vorbereitet,  
es sind jetzt noch 20 Sekunden  
jetzt noch 15 Sekunden  
ein großes ACHTUNG an unsere Übertragungswagen:  
NOCH 10 SEKUNDEN!!!  
Dütt - Dütt Dütt Dütt

Ü-Wagen-Funkhaus

Pffftttt pfffttt,  
 hallo Ü 72, hallo Ü 72 hört ihr uns?  
 Ja hier Ü 72, Sprechstelle Stalinallee, wir hören euch  
 kanns losgehn, seit ihr bereit?  
 immer bereit!  
 Bitte schneiden, bitte schneiden

**Reporter Ost**

Liebe Hörerinnen und Hörer, wir stehen an der Ecke Stalinallee, wenige Meter östlich des Frankfurter Tors. Heute, **an diesem strahlenden Julitag des Jahres 1955** wird der Tierpark Berlin eröffnet. Es sind Tausende und Abertausende von Menschen auf den Beinen. Sie haben ihre Fotoapparate gezückt angesichts des farbenprächtigen kilometerlangen Zuges. Gerade marschierten hunderte von Jungen Pionieren vorbei, die in bunter Kostümierung und wild bemalten Gesichtern die verschiedenen Regionen der Erde vorstellen.

Jetzt taucht eine Reihe uniformierter alter Herren auf. Einige tragen Reitstiefel und knallen mit der Lederpeitsche. Sie stellen Junker und Militaristen dar, die mit finsterner Miene ein Schild hochhalten, auf dem der trotzige Spruch steht:

**„Der Park gehört uns!“**

**Nein ihr Gutsherren!** DIESE Zeiten sind vorbei. Dank der Macht der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern gehört der Schlosspark von Friedrichsfelde heute dem Volk, das durch seiner Hände Arbeit den Anfang zu einer der schönsten Berliner Kulturstätten schuf.

**Ostberliner**

Ich hab da auch mitgemacht.  
 Ich war Student an der Hochschule für Ökonomie und Planung ganz in der Nähe. Wir Studenten haben uns wochenlang zu freiwilligen Halbschichten verpflichtet.

**Reporter Ost**

Es waren die Berliner selbst, die sich in zahlreichen Eingaben an die Volksvertretung Groß-Berlins gewandt haben mit der Bitte, einen neuen Tierpark zu schaffen, da der in West-Berlin gelegene Zoo allein der Bedeutung der **Hauptstadt Deutschlands** in keiner Weise mehr entspricht. Der Zoologische Garten mit seinen viel zu engen Gehegen ist völlig veraltet! **Wir wollen keine**

**Tiere hinter Eisenstäben!** Wir wollen freie Herden auf freien Weiden sehen.

**Ostberliner**

Das bedeutete roden, Gestrüpp ausreißen, Stubben freilegen und dann den vollkommen verwilderten Park zwei Spaten tief umgraben. War ne ganz schöne Plackerei. Aber wir warn ja jung.

**Reporter Ost**

Der Zug ist wieder in Bewegung gekommen. Da sind die Helfer vom **Nationalen Aufbauwerk**, die aus dem verwilderten Park erst das gepflegte Gelände gemacht haben, das heute in Besitz genommen wird. Stolz tragen sie Schaufel und Hacke über der Schulter. Es ist ihr Park, vom Volke für das Volk erbaut.

Jetzt zielt Petrus mit ein paar fetten Tropfen mitten in den prächtigen Festzug. Doch die vielen Knaben und Mädchen bleiben unverdrossen im Gleichschritt. Ja sie lachen über den Regen, der ihnen in Strömen über Gesicht und Kleidung fließt.

Verehrte Hörerinnen und Hörer, nun unterbrechen wir unsere Übertragung für ein wenig Musik und geben zurück zum Funkhaus.

**Archiv** Lied: Wir Kinder sind glücklich

Wir Kinder sind glücklich im friedlichen Land  
wir wandern und spielen in Wiese uns Sand  
es lacht uns die Sonne, wir schwimmen im See  
und winken den Vögeln in luftiger Höh'.  
Fröhliche Zeit schönes Leben,  
Arbeit des Volkes bewacht unser Glück.  
Frühling der Kindheit ist uns gegeben  
wachsend im Schoße der Republik.  
Verehrung und Liebe im Herzen uns brennt  
wir dahanken dem Volk und dem Staatspräsident.

**Reporter Ost**

Liebe Hörerinnen und Hörer.  
Das Wetter hat sich aufgehellt! Die Sonne hatte ein Einsehen und brach genau in dem Augenblick durch die Wolken als unser verehrter Staatspräsident Wilhelm Pieck aus der dunklen Staatskarosse stieg, um zur freudigen Überraschung der Anwesenden der Feierstunde beizuwohnen. Und auch für die festlich gestimmten Besucher gibt es nun kein Halten mehr. Tausende und Abertausende strömen in ihren Tierpark. Ein

**glückliches Volk** in sommerlicher Kleidung und froher Stimmung bei **seinen** Tieren, in **seinem** Park.  
 Berlin, die Hauptstadt Deutschlands, hat eine neue Attraktion!

Westberlinerin schreibt einen Brief

Meine liebe Schwester Elfriede,  
 Bei Leiser am Tauentzien ist die neue Kollektion eingetroffen. Bitte schicke mir die Schuhgröße von Renate wegen der Winterstiefel.

Wenn wir nur endlich wieder telefonieren könnten. Ich glaube, es gibt keine Stadt der Welt, in der man nicht von einem Stadtteil in den anderen telefonieren kann.

Euer Tierpark ist bei uns in den westberliner Zeitungen kaum erwähnt worden. Schön für euch, dass ihr jetzt dem grauen sozialistischen Alltag entfliehen könnt.

Ich freue mich auch, dass Alfred dort eine feste Anstellung gefunden hat. Aber ich finde, dein Mann sollte den Mund nicht so voll nehmen. Die paar Gänse und Enten!

Megaphon

Die Direktion des Tierparks teilt mit, dass eine Konkurrenz zum Zoologischen Garten in Charlottenburg nicht beabsichtigt ist.  
 Eine Stadt wie Berlin verträgt zwei tiergärtnerische Einrichtungen. Auch die Städte New York, Chikago oder London haben nicht nur einen Zoo.

Westberlinerin schreibt einen Brief

Merkt Alfred gar nicht, dass die SED-Regierung nur gute Stimmung machen will. Denen geht es doch gar nicht um Tiere.

Megaphon

Der neue Tierpark Berlin übertrifft nach seiner Fertigstellung mit 160 Hektar Fläche an Ausdehnung alle 400 Tierparks der Welt. Selbst die bisher größte Anlage dieser Art, der New Yorker Tierpark in Bronx, weist nur eine Grundfläche von 60 Hektar auf.

Westberlinerin schreibt Brief

Der Streit neulich ist etwas aus dem Ruder gelaufen. Ja, ich gebe zu, **ihr habt Bären**. Und Hirsche! Und mongolische Trampeltiere. Tiere, die im Winter im Freien stehen können und kein extra Futter brauchen. Aber das ist doch mehr grüne Wiese als Zoo! Raubtiere habt ihr gar nicht! Keine Tiger, keine Löwen, keine Panter. Nashörner habt ihr nicht. Giraffen, Elefanten, Nilpferde habt ihr nicht. Überhaupt nichts Exotisches. **Das ist alles bei uns. In Westberlin!**

Ostberliner

**Natürlich hatten wir Elefanten!**  
Ich weiß sogar noch die Namen:  
Dombo, Bambi, Hannibal.  
Und Kosko!

Westberlinerin P.S.

Klausl hat seinen ersten Zahn verloren

Ostberliner

Kosko kam aus Vietnam und war ein Geschenk des Genossen Ho Chi Minh

Reporter Ost

Der polnische Frachter hat die lange Reise von Vietnam über die Weltmeere gut überstanden und seine kostbare Fracht wohlbehalten in den **Hafen von Wismar** eingefahren. Die Löschung der Güter wird noch eine Weile in Anspruch nehmen. Und ich habe mich schon ein wenig umgehört bei den Matrosen.

Der kleine **Elefant**, der gerade unter aufgeregten Posaunenstößen die Rampe heruntergeführt wird, ist wie ein Säugling von oben bis unten mit **Zuckerrohrsafte voll gekleckert**. Er war der Liebling der gesamten Mannschaft und. Kapitän Boleslaw ließ es sich nicht nehmen, ihn jeden Mittag höchstpersönlich mit einer Spritze der freiwilligen Schiffsfeuerwehr abzuduschen. Prof. Dr. Dathe vom Tierpark Berlin, schlug bereits vor, dem Elefanten den Namen des Schiffes zu verleihen, das ihn so wohlbehalten nach Wismar transportiert hat. Er wird also „Kosko“ heißen.

Unter der lebenden Fracht befinden sich auch drei **Hängebauschweine**, die Gesichter schneiden können wie ein

Großbauer, der den Staat um sein **Ablieferungssoll** beschummeln will. Sie sind zweifellos eine Tierpark-Sensation ersten Ranges, denn in ganz Europa konnte man diese putzigen Tiere bisher nicht besichtigen. Wenn sie ins Erwachsenenalter kommen, erfreuen sie sich eines gewaltigen Bauches, den sie notgedrungen auf der Erde schleifen lassen müssen.

**Westberlinerin schreibt Brief**

Meine liebe Schwester Elfriede,  
ich bin doch ziemlich überrascht, dass Renate zur Jugendweihe gehen will? Will sie oder muss sie? Oder steckt Alfred dahinter. Manchmal glaube ich, dass Alfred mehr auf Linie ist, als er zeigt.

Es ist vielleicht besser, du lässt meine Briefe nicht mehr herumliegen.

Dieses Jahr gehen wir zum Pfingstkonzert in den Zoo. Wir müssen unbedingt das erste Kind von Knautschke und Bulette besichtigen.

Unser neuer Zoo-Direktor ist anscheinend ganz rührig, aber natürlich muss er anders wirtschaften als euer Tierpark-Direktor. Der ruft schließlich einfach beim ZK an und dann rollt der Rubel.

**Megaphon**

Die Direktion des Tierparks teilt mit, dass Besucher aus Westberlin den Eintrittspreis in Mark der Deutschen Notenbank entrichten können. Der Eintritt kostet für Erwachsene eine Mark.

Zu Alfreds Geburtstag im Juli kommen wir dann und gehen auch gerne wieder mit in den Tierpark. Der Park – einmal muss ich Alfred ja auch Recht geben – ist wirklich sehr großzügig. Und unser Zoo ist an allen Seiten begrenzt. Landwehrkanal, Tiergarten, Budapester Straße, Bahnhof Zoo. Überall Grenzen.

**Reportage West**

RIAS Berlin berichtet heute direkt vom Bahnhof Grunewald, guten Tag, liebe Hörerinnen und Hörer, wir stehen hier VOR dem Gebäude des auf dem Vorplatz, direkt vor der geöffneten Flügeltür. Die Ost-Polizei, die ja das S-Bahngelände kontrolliert, hat uns NICHT auf die Bahnsteige gelassen, von wo wir die Ankunft unserer neuen prominenten Bewohner schildern wollten. Sie werden es erraten, verehrte Hörerinnen und Hörer, ich spreche von **Lakshmi**, der neuen Gefährtin für Shanti, Mondula und Salim, unsere kleine Elefantenherde im Zoologischen Garten.

**Ostberliner**

Die hatten die Muffe.  
Die haben die Konkurrenz gewittert. Als erstes haben sie die Zoodirektprin Katharina Heinroth abgesägt. Dann haben sie einen Neuen geholt, der Schwung in den Laden bringen sollte.

**Reporter West**

Wir befinden uns jetzt auf dem Kurfürstendamm, verehrte Hörerinnen und Hörer. Es hatte Verzögerungen gegeben, und es wird noch zu klären sein, ob das auf das Konto der Zonen-Reichsbahn geht oder ob es die Bundesbahn war, die vergessen hat, den Tier-Waggon an den Berliner **Interzonenzug** anzukoppeln. Glücklicherweise fuhr noch am selben Tag ein zweiter Interzonenzug nach West-Berlin, so dass die Tiere in ihrer engen Behausung nur wenige Stunden stehen mussten.

Zoo-Direktor Dr. Heinz-Georg Klös

**Ostberliner**

Genau, so hieß der Neue - Klös

**Reportage West**

hat inzwischen das kleine Elefantenmädchen in Empfang genommen. Zügig hat die Tier-Prozession den Kurfürstendamm hier bei Halensee erreicht. Sie bewegt sich nun in Richtung Gedächtniskirche zum Zoologischen Garten. Auf der Fahrt mit dem Frachter vom indischen Madras nach Europa – so viel hat Direktor Dr. Klös schon berichtet - haben heftige Monsunstürme meterhohe Wellen über Bord gepeitscht. Und in der Tat können wir dicke **Salzkrusten** erkennen, die als weiße Flecken die Haut der grauen Riesen verzieren. Seelenruhig laufen sie hinter dem



Karren her, den man mit Wackersteinen gefüllt und oben mit einigen Büscheln Heu dekoriert hat.

#### Ostberliner

Die wollten auch mal Schlagzeilen machen. War ja ganz nett mit den Elefanten auf dem Kurfürstendamm. Aber der richtige Aufstand der Massen war es nicht. Das konnten wir einfach besser.

#### Erzähler

Ein alter englischer Lord war in die Jahre gekommen. Als junger Mann war er ein begeisterter Jäger gewesen und die Trophäen seiner Jagdkunst hingen in der Eingangshalle seines Landhauses, darunter der Kopf eines Zähne fletschenden Bären. Doch jetzt schmerzten den Lord die Knie. Er saß die meiste Zeit auf der Veranda und schaute hinaus in den Park. Für sein Leben gern hätte er noch einmal ein äsendes Reh gesehen oder eine Bache mit ihren Frischlingen oder einen schnürenden Fuchs.

Da hatte er eine Idee. All diese wilden Tiere lebten ja in seinen Wäldern. Er musste sie nur vor der Veranda versammeln und verhindern, dass sie weglaufen. Der Gedanke belebte ihn. Er ließ seine Treiber ein Rudel Rehe in ein Gatter treiben. Da er die Tiere gerne sehen wollte, **als wären sie frei**, ließ er an der Stelle der Gatter tiefe Gräben ausheben, die man aus der Ferne nicht sah, die aber so breit waren, dass die Tiere sie nicht überspringen konnten.

Nun schaute der alte Lord auf die äsenden Rehe und war glücklich. Wer immer sich den Gräben näherte, stieß für gewöhnlich ein erstauntes: **Ha-Ha** aus, denn er war ebenso überrascht wie belustigt über die trickreiche Idee des alten Lords.

Seitdem heißen diese versenkten Grenzen in der ganzen Welt **Ha-Has**. Die Menschen genießen den freien Blick auf die Elefanten, Bären oder Wölfe und die Illusion in ihrer unmittelbaren Nähe zu sein.

Archiv Lied vom Kamel

Die Sonne brennt am Firmament der Pyramiden  
Sogar im Nil das Krokodil ist unzufrieden  
Doch das Kamel, macht nicht krakeel, das baut nicht ab  
es macht nur weiter, immer weiter, trampeltrapp

**Reporter West**

Liebe Hörerinnen und Hörer, RIAS Berlin heute direkt aus dem Zoologischen Garten im Elefantenhaus. Neben mir steht Direktor Dr. Klös und vor uns, in Ketten, der **Elefantenbulle Salim**. Ein schreckliches Unglück ist passiert: Salim hat Herrn Lenz, seinen langjährigen Wärter, zu Tode getrampelt.

Archiv Zoodirektor Klös

Ich glaube, es ist sehr dringend, dass wir einmal im Rundfunk auch über Salim sprechen

**Reporter West**

Die Berliner sind sehr erregt, weil Salim nun von der Herde getrennt gehalten wird. Sie haben Mitleid mit ihm und sprechen von Einzelhaft. Wie stehn Sie dazu

Archiv Zoodirektor Klös

Wir erleben es leider immer wieder, dass einige unserer Stammbesucher glauben es immer besser zu wissen und nun diesen Elefantenbullen bedauern und uns mit **Briefen bombardieren**. Es ist ja nun einmal so, dass in der freien Natur es ja nicht viel anders ist. Die Elefantenbullen werden nun einmal von Elefanten-Kühen von den Leitkühen geführt und wir haben es auf unseren Afrikareisen beobachtet, dass wenn ein Bulle dabei ist, dass er nicht viel zu sagen hat, aber dass viele viele Bullen alleine durch die Steppe ziehen, sie kennen das also, es ist absolut nichts Unnatürliches dabei, wenn der Bulle alleine steht - zumal er seine Kühe ja noch sieht. Und der Bulle Salim kommt auch täglich, das sei hier ganz klar noch einmal gesagt, mindestens zwei Stunden an die frische Luft, nämlich von morgens sieben Uhr bis neun Uhr

Aber zum Abschluss noch ganz schnell allen Menschen, die guten Willens sind, die sollen uns das glauben, dass es dem Bullen Salim es bestens geht - ich darf dazu sagen, dass der Berliner Zoo bekanntlich ja das **beste und modernste Elefantenhaus** – ich möchte glauben auf der Welt besitzt, mit einer wunderbaren Ventilation - ich könnte mir vorstellen, dass ich in diesem Haus ohne herauszugehen etliche Jahrzehnte leben könnte, ich würde mich wohlfühlen, ist dauernd Frischluftzufuhr - und **man soll nicht diese blöden Worte wie Einzelhaft, oder Mörder-Elefant**, die sollte man endlich einmal fallen lassen.

Archiv    Lied vom Kamel

Es trägt so viel und lässt das Ziel dabei nicht schießen  
im Wüstensand, trotz Sonnenbrand sich nicht verdrießen.  
und ist zum Trank auch tagelang das Wasser knapp  
es macht nur weiter, immer weiter, trampeltrapp

Erzähler

Viele von euch stellen sich das Leben in der afrikanischen Steppe oder im asiatischen Dschungel wunderbar und aufregend vor. In Wahrheit lauern dort überall Gefahren. Um in der Natur überleben und die nächste Generation großziehen zu können, brauchen Tiere ein festes Revier. Sie brauchen es zur **Orientierung** und für ihre **Sicherheit**.

Und so, wie wir unsere Wohnung, so verteidigen die Tiere ihr Revier gegen Feinde und Konkurrenten. Sie markieren es durch Duftmarken, Kothaufen, Sekrete oder wie bei den Singvögeln durch Gesang. In der Regel werden die Grenzen von Konkurrenten respektiert. Denn beide Seiten sparen Kräfte, wenn sie nicht permanent in Revierkämpfe verwickelt sind.

Reporter    Ost im Raubtierhaus

Verehrte Hörerinnen und Hörer, ich darf Sie herzlich zu einer **neuen Folge unserer Sendereihe „Wilde Tiere in Berlin“** begrüßen. Wir haben wieder ein buntes Programm vorbereitet. und Sie dürfen sich auf fachkundige Gäste freuen. Im Augenblick befinden wir uns im Raubtierhaus vor den Käfigen

der großen Raubkatzen. Neben uns steht Alfred Munzmann, der an der Planung des Hauses beteiligt war. Herr Munzmann, Sie kennen vermutlich dieses Rilke-Gedicht vom Panter,  
 IHM IST ALS OB ES TAUSEND STÄBE GÄBE  
 UND HINTER TAUSEND STÄBEN KEINE WELT

**Ostberliner** etwa aus dem Jahr 1960

Ja wissen Sie, das ist so eine Sache. Rilke war kein Zoologe oder Biologe. Er hat auch keine Feldforschungen betrieben und wusste gar nicht, wie Raubkatzen in der freien Natur leben. Wir haben inzwischen Untersuchungen gemacht. Wir wissen, dass in der Natur sich das **Tier letztendlich auch nur bewegt, wenn es dazu gezwungen ist**. Einmal, weil der Hunger es dazu treibt Nahrung zu suchen, oder weil die Angst vor einem stärkeren Konkurrenten oder einem überlegenen Fressfeind es dazu zwingt zu flüchten.

**Ostberliner**

Das bin ich!  
 Das stammt aus dem Archiv.  
 Wusste gar nicht, dass das erhalten ist.

**Ostberliner** etwa aus dem Jahr 1960

Infolgedessen ist in einem Tierpark das Bewegungsbedürfnis der Tiere sowieso herabgesetzt, denn sie brauchen nicht zu jagen und bekommen ihr Futter vorgesetzt. Sie brauchen keine Angst vor Feinden zu haben. Und der Partner wird ihnen dann im Bedarfsfalle auch serviert.

**Ostberliner**

Nach dem Studium habe ich eine Stelle im Tierpark gefunden. Ich bin zwar kein Biologe, sondern mehr für Planung und Konstruktion zuständig, aber von Raubtieren mussten wir auch was verstehen!

**Reporter** – wieder im Studio

Liebe Hörerinnen und Hörer, der nächste Gast in unserer Folge „Wilde Tiere in Berlin“ ist nicht nur der älteste sondern gewiss der erfahrenste unter unseren Gästen.

knack knack (über Moderatoren-Kopfhörer): „jetzt die Einspielung“

Wir haben hierzu etwas vorbereitet. Eine kleine Überraschung sozusagen. Hören Sie selbst.

Archiv      junge Reporterin + Tierpark-Direktor      Dathe 1956

Reporterin: Folgendes: Ich stand am Alex und wir haben einmal in der Woche eine Sendereihe „Der prominenteste Berliner“ der Woche“ – wer ist es. Ein Mann aus dem großen Chorus sagte „Herr Doktor Dathe“ und die vielstimmige Menge fiel ein in den großen Choral und schrie ja ja ja! Nun hab ich Sie erwischt und ich möchte doch einiges wissen von dem prominentesten Berliner dieser Woche.

Dathe: Also ich muss offen gestehen, ich bin einigermaßen erschüttert fast. Schauen Sie, der Tierpark ist noch kein Jahr alt und es ist mir beinahe etwas peinlich, dass ich nun hier als prominentester Berliner auftreten soll. Sie hören es mir ja an, dass ich gar kein Berliner bin. Ich darf Ihnen allerdings sagen. Die Tierliebe der Berliner hat es also sehr schnell bewirkt, dass ein herrlicher Kontakt hergestellt wurde und ich darf sagen, dass ich mich in Berlin sehr wohlfühle und dass ich nicht wieder weg möchte.

Ostberliner

Unser Professor!  
Der war bekannt wie ein bunter Hund.  
Den kannte jedes Kind.

Archiv      Tierpark-Direktor      Dathe  
guten Tag, liebe Kinder

Archiv      Brodhagen  
Guten Tag, liebe Mädels und Jungen

Ostberliner

Der war ein Unterhaltungsgenie!  
Eine tolle Mischung aus Zirkusdirektor und  
Zoologe. Und ein großer Pädagoge.

Archiv      Karin Rohn  
Wir grüßen Sie recht herzlich aus Friedrichsfelde, verehrte Hörer  
Guten Morgen  
Guten Morgen  
Guten Morgen

Ostberliner

Das lief jeden Sonntagmorgen im Radio.  
„Im Tierpark belauscht“ mit Karin Rohn.

Archiv      Karin Rohn  
Herr Professor Doktor Dathe, Herr Doktor Minnemann und Herr  
Busse sind meine Gesprächspartner - und wir haben hier hübsche

Fälkchen vorzustellen. Ich will mal versuchen, ob ich es noch zusammenbekomme - Zwerghalsband.

Nein! **Halsbandzwergefalken**

Ostberliner

Im Fernsehen war es Annemarie Brodhagen. „Ja Annemarie“ sagte der Professor immer, denn sie hat ihm so nett die Stichwörter geliefert.

Archiv Brodhagen

Wir wollen uns heute mit Schlangen beschäftigen, das seht ihr sicher schon.

Ja, „Annemarie“

Wir können auch Merkmale am Schädel zeigen, soll ich?

Archiv Tierpark-Direktor Dathe

Es ist dazu zu sagen, dass Riesenschlangen ganz schlanke Kiefer haben und dann sind die Kiefer mit **schrecklichen Zähnen besetzt, die so leicht nach hinten gebogen sind**, nadelspitz sind, sie stehen in sechs Reihen im Oberkiefer UND man muss also rechnen, dass so ein Schlangenkopf bis 100 Zähne hat. Ihr könnt euch denken, dass die Beute, die einmal hier reingekommen ist, aus dieser Reuse nicht wieder herauskommt.

Westberlinerin schreibt einen Brief

Liebe Elfriede,  
ich muss etwas Ernstes mit dir besprechen. Klausl will ja zwei Wochen in den Sommerferien bei euch verbringen. ABER ich möchte nicht, dass ihr noch einmal mit ihm zur Schlangenfarm geht. Die Vorführung mit den Giftschlangen ist zu viel für den Jungen. Ich weiß, dass Alfred diese Vorführung für eine Sensation ersten Ranges hält. Aber ich muss hier hart bleiben. Nur wenn du mir in die Hand versprichst, dass ihr dieses Giftspektakel nicht mehr besucht, lasse ich Klausl zu euch.

Mal im Ernst, ist denn Alfred gar nicht klar, was dahinter steckt? Von wegen Rheuma! Da steckt doch euer Geheimdienst dahinter. Die betäuben damit ihre Opfer und verschleppen sie dann in den Ostsektor. Von wegen Rheuma!

Archiv Tierpark-Direktor Dathe

Ja, nun, die Schlange wird mit einem Spezialgerät zunächst einmal hinter dem Kopf fixiert, dann wird sie mit den Giftzähnen über den Bord eines Gefäßes gestülpt - es sind in den meisten Fällen nehmen wir die Sandottern oder Hornvipern, und Sie sehen, dass die Schlange keineswegs guter Laune ist, das sehen Sie dem Auge schon an und dann wird ein **Drruck mit dem Finger auf die Giftdrüsen ausgeübt**, man spricht hier gradezu vom Melken der Schlangen. Das Gift wird dann über entsprechende, äh, Phosphorpenoxyd getrocknet und dann der Medizin zur Verfügung gestellt

## Ostberliner

So war unser Professor. Der konnte gut erklären. Der liebte alle seine Tiere. Einfach schön! Das wird kein Westler je verstehen. Die denken immer, wir wollen die Stasi wiederhaben.

## Erzähler

Ihr seid bereit für die Geschichte mit dem Pandabären?

In den steilen Bergwäldern Chinas zu Füßen des Himalajas leben die Pandabären. Dort wächst der immergrüne Bambusdschungel, durch den die Pandas auf ihren Streifzügen ein tunnelartiges Wegenetz trampeln. Sie zählen wie andere Bären auch zu den Raubtieren, doch sind sie außerordentlich friedlich und fressen fast ausschließlich Pflanzen. Am liebsten Bambus. Sie fressen viele Stunden am Tag und verbringen weitere Stunden mit der Verdauung auf dem Rücken liegend an einen Steilhang gelehnt.

Ein solches seltenes Tier wollte der Zoo von Chicago haben und beauftragte einen Tierhändler mit dem Geschäft.

Das war im Jahr 1958.

Der Tierhändler fuhr nach China, bezahlte viel Geld für ein acht Monate altes Bärenmädchen, das von den Chinesen Chi Chi genannt wurde, denn es sollte ja nach Chicago auswandern. Mit der

transsibirischen Eisenbahn ging es nach Moskau und von dort mit dem Flugzeug nach Berlin. Nach Ost-Berlin, in den Tierpark.

Hier am Übergang von der östlichen in die westliche Hemisphäre tauchte plötzlich ein Problem auf, denn Washington hatte ein Handelsboykott gegenüber Waren aus dem Roten China verhängt. War Chi Chi nun ein harmloser Bär oder eine kommunistische Gefahr? Solange diese Frage nicht geklärt war, zeigte der Tierhändler Chi Chi in Europa herum. Einen ganzen sonnigen August lang strömten die Menschen in hellen Scharen nach Friedrichsfelde, um Chi Chi zu besichtigen: wie sie im Badezuber planschte, wie sie am Bauch gekitzelt wurde oder – und das war die meiste Zeit – wie sie auf dem Rücken liegend an Bambusstangen kaute.

Mit der Fahrt nach Amerika wurde es am Ende nichts, denn Chi Chi erhielt keine Einreisepapiere. Der Londoner Zoo hatte dann am Ende genug Geld und kaufte das Tier.

Archiv    Kalle Neumann

Liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Gäste hier im Saal, Sie wissens ja, wir feiern heute Geburtstag. 7-10 gibts zum 1000. Mal. Und das sind unsere drei Spree-Athener – Beifall - und sie besingen jetzt das Lied vom Berliner Tierpark!!

Archiv    Tierparklied

Ja der Berliner Tierpark ist der schönste auf der Welt  
da sind alle Tiere mopsfidel, weil es ihnen gut gefällt.  
Berliner Luft ist so gesund, ist für alle Medizin.

**Drum steht der schönste Tierpark ja grade in Berlin.**

Wenn früh Professor Dathe seinen Rundgang unternimmt  
möchten alle Tier danke sagen, det gloob ich ganz bestimmt  
Weil se sone schöne Heimat ham und een Vater soo wie ihn  
**die wolln nich mehr nach Afrika, die bleiben in Berlin.**  
Und wenn ich singen könnte, dann möchte ich darauf schwörn,  
dann könnten Sies jetzt hier von allen Seiten hörn:



Archiv                    Chruschtschow    1963

Germanski Demokratiska Res Publika ...

## Ostberliner

Dann kam 1963. Und 1963 war ein gutes Jahr!  
Bei uns im Tierpark wurde das Alfred-Brehm-  
Haus eröffnet. Und die Aufregung über den  
Mauerbau von 1961 ebte langsam ab.

Hat ja jeder gesehen, dass das verabredet  
war zwischen den Alphetieren in Moskau und  
Washington.

WIR jedenfalls wussten jetzt, woran wir  
waren. Wer uns hilft und wer die Macht hat.

Im Sommer 1963 kam hoher Besuch nach  
Berlin. Nikita Chruschtschow mit seiner  
Gattin Nina Chruschtschowa.

Archiv                    Rotes Rathaus    1963

Beifall - Hoch Hoch - Tusch  
Lieber Nikita Sergejewitsch Chruschow  
Hoch soll er leben, drei Mal hoch  
hurra hurra hurra

## Ostberliner

Ja ich weiß. Kennedy war auch da, aber das  
war drüben hinter der Mauer.  
War nicht mehr unser Bier!

Archiv                    Rotes Rathaus    1963

Es heißt das Rote Rathaus, weil es gebaut ist ganz aus roten  
Backsteinen und sein roter aufstrebender Turm ist weithin  
sichtbar - hoch hoch hoch - über das ganze Berlin

## Ostberliner

Also, zwei Tage nach Kennedy kam  
Chruschtschow zum 70. Geburtstag Walter  
Ulbrichts. Fast gleichzeitig! Darüber redet  
heute komischerweise keiner mehr.  
War aber so.

Archiv                    Chruschtschow    1963

hurra hurra hurra  
Towarisch Ulbricht, Ebert, Verner  
Russisch

Deutsch

In der letzten Zeit sind Ausländer häufige Gäste in Berlin.  
Die einen fahren nach dem Westen, die anderen zum Osten.  
Beifall

**Ostberliner**

Wenn ich mir erlauben darf, diesen quasi zeitgleichen Besuch aus tiergärtnerischer Sicht zu betrachten, dann haben diese beiden hohen Tiere ihr Territorium markiert.

Archiv                      Chruschtschow    1963

Germanski Demokratiska Res Publika ...  
Die Deutsche Demokratische Republik ist ein unabtrennbarer Bestandteil und eine Kampftruppe der großen Familie der sozialistischen Völker.

**Ostberliner**

ABER! Sie haben auch demonstriert, dass sie das Revier des Gegners respektieren.  
Jedenfalls solange er stark genug ist, es zu verteidigen.

Archiv                      Kennedy-Besuch    1963

Hier meldet sich das Brandenburger Tor im Herzen Berlins, unweit des geografischen Mittelpunkts dieser Millionenstadt, unweit des Roten Rathauses, das jedoch heute nicht zu sehen ist. Denn auf der anderen Seite des Brandenburger Tores hat man sich einen besonderen Clou einfallen lassen. Zwischen den mächtigen sechs Pfeilern sind riesige Fahnentuche herabgesenkt worden, Rote Fahnen, die hier die Durchsicht versperren. Und in diesem Moment erscheint der Wagen des Präsidenten. Präsident Kennedy – er steigt aus und wird begrüßt von einem hohen englischen Offizier, denn wir befinden uns hier im britischen Sektor. Man geht jetzt langsam auf das aufgestellte Podest zu und Präsident Kennedy wird, wenn er die 21 Stufen hinter sich gebracht hat, zum ersten Mal die Mauer in Berlin sehen.

**Ostberliner**

1963 war wirklich ein gutes Jahr.  
Rituale legten sich wie kühlende Umschläge auf die erhitzten Gemüter. Und jeder einzelne fing an sich zu arrangieren.

Hüben und Drüben.

Mit Hüben meine ich HIER. Und mit Drüben meine ich die hinter der Mauer.

Beim Thema Freiheit kann man viel lernen von den Tieren im Tierpark.

Zum Beispiel hatten wir drei neue Kamele aus der Sowjetunion. Eines davon akzeptierte den Wassergraben nicht. Der Professor sagte nur: **absondern**. Das Tier konnten wir nicht behalten. Es wurde nach Wien **verkauft**.

Archiv \_\_\_\_\_ Reportage 1963

jetzt ist der SIS hier auf das Rollfeld gefahren, hier auf die Betonplattform, deren Flughafen-offene-Seite von der IL-18 eingenommen wird, von der Maschine, die in **zweieinhalbstündigem kühnem Flug** unseren Gast in die Metropole des Weltsozialismus zurücktragen wird

Hoch soll erleben

da, bitte schön meine Hörer, da ist auch schon wieder das Lied, das diese ganze Freundschaftsfahrt begleitet hat vom ersten Tage, von der ersten Minute an, dieser **herzliche Gruß, wie er nur ganz lieben und teuren Freunden, wie er Verwandten** dargebracht wird.

hoch hoch hoch

Ostberliner

Sie sind am Tierpark vorbeigefahren!  
Die ganze große Wagenkolonne mit Nikita Chruschtschow ist am Tierpark vorbei gefahren. Und hielt nicht an. **Das muss für den Professor ein trauriger Augenblick gewesen sein.**

Er hatte die Eröffnung des neuen Raubtier-Hauses genau auf den 30. Juni 1963 gelegt. Den 70. Geburtstag von Walter Ulbricht. Hätte alles geklappt, wäre maximales Scheinwerferlicht auf die funkelnden Scheiben des Alfred-Brehm-Hauses gefallen.

Westberlinerin schreibt einen Brief

Meine liebe Schwester Elfriede,  
nun sind es schon zwei Jahre, dass wir uns nicht mehr gesehen haben.

Ostberliner

Ich gehörte ja damals zum Planungsstab des Alfred-Brehm-Hauses.

Westberlinerin schreibt einen Brief

Zu Alfreds Geburtstag im Juli können wir wieder nicht kommen. Wie lange diese Mauer wohl noch stehen wird?

Ostberliner

Das war ein bis in die letzte Biegung durchdachtes Gebäude. Ganz nach Süden ausgerichtet, um so viel Licht und Wärme wie möglich einzufangen.

Westberlinerin schreibt einen Brief

Alfred muss ja mächtig stolz sein, weil das neue Raubtierhaus jetzt eingeweiht worden ist. Aber sag mal, sollte das nicht lange VOR dem Mauerbau fertig sein? Tja, wenn man alle Baustoffe am „antifaschistischen Schutzwall“ verbraucht, muss das „sozialistische Tierparadies“ halt warten. Ach, eigentlich ist mir gar nicht nach Spott zumute.

Ich hoffe nur, dass die Verhandlungen wegen der Passierscheine Erfolg haben. Sonst werden wir alt und grau sein und uns nicht mehr wieder erkennen.

Ostberliner als Fachkraft 1963

Das Herz des Alfred-Brehm-Hauses, die Tropenhalle, diese **kühne Komposition aus Beton, Glas und Stahl**, ist an ihrem höchsten Punkt 16 Meter hoch. Die Fertigstellung des Komplexes hat länger gedauert, weil westdeutsche Firmen, die mit der Lieferung von Thermoscheiben beauftragt waren, vertragsbrüchig wurden. Doch diesem **Sabotageversuch** war kein Erfolg beschieden. Techniker der DDR entwickelten die benötigten Scheiben innerhalb kurzer Frist.

Ostberliner kommentiert sich selbst

naja, da bin mir heute nicht mehr sicher, das war vielleicht auch anders. Tatsache ist: Wir haben damals das modernste

Raubtierhaus der Welt gebaut. Alleine die **Lüftungsanlagen** waren sensationell.

Archiv Lied

Ja der Berliner der hat Sinn für alles Schöne  
und dann noch eins, ein gutes Herz, liebt jedes Tier  
beim kleinen Spatz, der nicht mehr piept fließt schon die Träne  
da kann Berlin nun einmal selber nicht dafür

Archiv Kalle Neumann

ja, Sie empfangen das Programm des Berliner Rundfunks, das  
merken Sie auch an der Musik, die wir Ihnen servieren, wir  
bedanken uns übrigens für Ihre zahlreichen Anrufe

Archiv Lied

und seinen Tierpark hat Berlin schon längst in Pflege  
und passt gut auf, dass seine Tiere sich auch freuen  
vom Elefanten bis zum Bär, gibt ganz Berlin nie wieder her  
und ladet jeden herzlich ein  
Den größten Tierpark hat Berlin  
und was dein Auge dort beschaut, hat der Berliner aufgebaut  
da war was los, das ist doch klar, sonst wär es nicht so wunderbar  
das ist der Park für dich und mich  
**den größten Tierpark von der Welt**  
**hat der Berliner sich bestellt**  
ein alter Park im jungen Grün  
ist heut der Tierpark von Berlin

Archiv Kalle Neumann

So liebe Hörerinnen und Hörer und nun unterbrechen wir erst  
einmal und ich bitte Karin Spinler um die **Nachrichten**  
denn es ist jetzt 15 Uhr und dreißig

Megaphon: Der Tierparkdirektor dankt seinem Staate:

Es ist kein Zufall, dass in der Hauptstadt der DDR der schönste  
Tierpark Europas errichtet wurde, der bald internationale  
Anerkennung gewann und heute Musterinstitut dieser Art für alle  
Welt ist. Mit Stolz und ohne Übertreibung können wir sagen, daß  
hier vom ersten Tag das von Walter Ulbricht geforderte  
**Weltniveau** erreicht wurde. Wir glauben, daß der Tierpark  
Berlin das Gütezeichen „Q“ verdient. Das Beglückendste  
unserer Arbeit ist aber, daß der Tierpark seiner ganzen Struktur,  
seinem Ziel, seinem Zweck nach **eine sozialistische Einrichtung**  
**reinsten Wassers** ist, nämlich eine Kulturstätte von höchstem  
Niveau, vom Volk für das Volk gebaut und vom Volk in allen  
seinen Schichten benutzt.

Reporter Ost

Hier ist wieder der Berliner Rundfunk, verehrte Hörerinnen und Hörer, wir sind wieder live im Tierpark Friedrichsfelde und schalten jetzt zur Terrasse des Direktorenhauses. Dort sitzt mein Kollege Hans Jacobus mit Professor Dr. Dr. Dathe. Sie setzen ein Gespräch fort, das sich in seinem ersten Teil mit dem Aufbau des Tierparks und in seinem zweiten Teil mit der dort betriebenen wissenschaftlichen Forschung befasste.

Ostberliner

Da gibt es diesen Originalton mit dem Herrn Jacobus und dem Professor Dathe, da gings um die Cuba-Reise. Und hören Sie mal, wie clever der Professor den Kopf aus der Schlinge zieht.

Reporter im Studio

Bitte Hans Jacobus!

Archiv Hans Jacobus + Tierpark-Direktor Dathe 1963

**Jacobus:** Also Herr Professor Dathe, Sie wollen so freundlich sein, uns in den nächsten Minuten noch einmal an das zu erinnern, an das Sie sich von ihrer Cuba-Reise her besonders erinnern, was Sie besonders beeindruckt hat.

**Dathe:** Na, für meine Frau und mich gehört dieses Erlebnis zum Schönsten, was man sich denken kann. Mit all den schönen Dingen bei diesem fröhlichen und arbeitssamen, fleißigen und lernbegierigen Volke zu sein, die mit einer Begeisterung an ihren Aufgaben hängen und betreut von einem hervorragenden Fachmann – Professor Moreno, mein Havanna-Kollege - ein hervorragender Ornithologe, DER ZOOLOGE Cubas mit glänzender Artenkenntnis – er hat Exkursionen mit uns gemacht, die also erstaunlich waren. Er hat auf den Händen gezwitschert und dann kamen die TOTIs - ach was weiß ich alles, es war jedenfalls so zauberhaft schön, dass

**Jacobus:** dass Sie heute Abend wenn Sie die Möglichkeit hätten gleich wieder

**Dathe:** SOFORT

**Jacobus:** aber wir sind hier in der DDR, ich meine an diesem Sommerabend

**Dathe:** nun ja, GEWISS, so schön eine Auslandsreise ist - ich weiß nicht, was Sie jetzt sagen wollten Herr Jacobus, ich möchte aber doch nicht missverstanden werden: JEDER, der mich kennt aus meiner früheren Zeit, weiß dass ich mich auch heute nicht

geändert habe – SO schön eine **Auslandsreise** ist, so nützlich ist aber auch das Umsehen in der heimischen Natur, in der **Heimat**

Ostberliner

**siehste, jetzt hat er die Kurve gekriegt**

Jacobus: genau das wollte ich sagen, als ich von diesem Sommer hier sprach

Ostberliner

**und der Herr Jacobus auch**

Dathe: haha, entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen das vorwegnahm, aber ich konnte ja nicht ahnen, dass Sie derselben Ansicht waren.

Archiv \_\_\_\_\_ Kalle Neumann

Hahaha

danke schön für diese Informationen

wir haben jetzt wieder ein bisschen Zeit für etwas Musik

Westberlinerin

Meine liebe Schwester Elfriede,

Ostberliner

Weihnachten sindse dann gekommen.

Westberlinerin

die Rückfahrt ging glatt.

Ostberliner

Haben Kaffee mitgebracht und Butter.

Westberlinerin

Die Kontrollen dauerten kaum fünf Minuten.

Ostberliner

Als obs bei uns keine Butter gegeben hätte.

Westberlinerin

Die VoPos hatten zwar ihren „die-Staatsgrenze-verläuft-am-Brandenburger-Tor-Blick“ aufgesetzt – Ausweis, Zoll – als ob sie ein richtiger Staat wären. Aber dann waren wir durch. Ich bin erst Mal in Tränen ausgebrochen.

Ostberliner

Über Politik haben wir uns damals in die Haare gekriegt. Aber die Grenze war nun mal da. Wir mussten mit ihr leben. Wir haben uns die Seite nicht ausgesucht. Und die

Volkspolizisten haben auch nur ihre Pflicht getan.

Westberlinerin

Liebe Elfriede,  
es war nicht mehr so wie früher. Irgendwie war es anders. Auch du. Und Alfred hat fast so getan, als ob WIR die Mauer gebaut hätten.

Ostberliner

Als dann die Gans gegessen war, fing es an zu müffeln. Wir sind dann zum Tierpark gefahren und haben denen mal gezeigt, was ein Raubtierhaus ist. So was kannten die ja nicht. Meine Schwägerin sagte irgendwas von Staats-Zoo und Propaganda. Aber beeindruckt war sie schon. Konnte das nicht so richtig zeigen.

Westberlinerin

Haben ganz schön angegeben mit ihrem Raubtierhaus. Da sollten sie mal Ulbricht und Chruschtschow reinstecken. Dann wäre Ruhe im Karton.

Nein, das kann ich nicht schreiben!

Liebe Elfriede,  
So lange kann diese Mauer auch nicht stehen. Bis dahin macht halt jeder seins. Punkt.

Geht ja nicht anders.

Erzähler

Beeindruckend ist eine Fütterung der Piranhas im Aquarium. Diese kleinen Fische, die in den warmen Flüssen des Amazonasbeckens ihre Heimat haben, besitzen messerscharfe Zähne und ein kräftiges Gebiss. Eben noch schwimmen die Tiere friedlich umher. Kommt dann ein Tierpfleger und hängt zum Beispiel ein Kaninchen in das Wasserbecken, dann verwandelt sich die



Oberfläche blitzschnell in einen brodelnden Hexenkessel. Die gefräßigen Räuber schlagen mit den Flossen, stürzen sich auf die Beute, reißen Fleischstücke heraus. Und innerhalb weniger Minuten bleibt das sauber abgenagte Gerippe des Opfers zurück. Piranhas sind besonders aggressiv im Schwarm. Dann fallen sie auch über Artgenossen her, die sie nicht kennen. Hält man sie einzeln oder als Pärchen, zeigen sich die kleinen Kannibalen ganz harmlos.

Dass aber auch diese fremdenfeindlichen Lebewesen zu friedlichem Verhalten in der Lage sind, hat Zoo-Direktor Lutz Heck in München bewiesen, als er seine Gruppe von Piranhas ergänzen musste. Damit die neuen Tiere nicht umstandslos aufgefressen werden, teilte er das Becken durch eine Glasscheibe in zwei Abteilungen. Die alteingesessenen Fische kamen nach rechts, die Neulinge nach links. Sofort stürzten die Parteien aufeinander los. Aber jeder Angriff endete an der gläsernen Trennwand. Nach einiger Zeit ließen die Angriffe nach und allmählich verloren die Gegner ihre Angst. Sie gewöhnten sich an den Anblick der Neuen.

Dann kam der spannende Augenblick, als die Trennscheibe langsam nach oben gezogen wurde. Siehe da, der Massenmord blieb aus. Die vorher feindlichen Brüder schwammen friedlich umeinander herum. Keiner ritzte dem anderen auch nur eine Schuppe.

(nach Vitus Dröscher, *Die freundliche Bestie im Zoo*)

**Absage:**

Wilde Tiere in Berlin  
Ein Hörspiel von Marianne Weil  
mit den Stimmen von

Jörg Gudzuhn als Ostberliner  
Verena von Behr als Westberlinerin  
Shorty Scheumann als Erzähler.

Der Reporter im Osten war Sabin Tambrea  
Der Reporter im Westen Ingo Hülsmann  
Das Megaphon sprach Carsten Andörfer

Ton und Technik: Thomas Monnerjahn und Frank Klein  
Regieassistenz: Beate Becker

Regie: Judith Lorentz

Sie hörten eine Produktion  
von Deutschlandradio Kultur aus dem Jahr 2009